

Rose und Georgine.

Von
Wolff von Rosenegg.

Der Zug tatterte durch die Nacht und weites Land. Tief hatte sich in einem Wäldchen der zweite Klasse ein Mann in die Rücklehne gedrückt. Das Licht war verdimmt, die anderen Reisenden schliefen, träumten im Schlafe, er träumte im Wachen.

Wie draußen im Wald sich rasch verflüchtiger Landhauch verorterte, so glitten an seinem Gesichte alte Wälder vorbei. Zunächst die Lage dülstiger Jugend in Armut und Not, dann die große Stadt, in der er zuerst Arbeit gefunden und sich durch zähen Fleiß im Laufe der Jahre zu einer guten Stellung hin aufgehoben hatte. Jahre voll hatten, unermüdlichen Schaffens, Jahre ohne viele Vergnügungen und Freude, Jahre der Einlampe und Entbehrung, über die ein gut Teil seiner Jugend dahingegangen war.

Und dann der Tag, an dem Rose und mit ihr die Sonne in sein Leben getreten war. Pflüchlich und unerwartet, um so blühender für den der Sonne entzündeten. Aus ihrer fernem Welt war auch sie in die große Stadt gekommen, wo sie in seinen Bekannte eine Stellung gefunden hatte.

Rose! Wie hellstes Frühlingsschloßchen, wie ein sonniger Schein ging es von dem jungen, wunderlichen, jungen Mädchen aus, dessen Großhain aller Herzen gewann.

Nun folgten die süßen Stunden verbender Liebe, die Stunden des Erwachsens aus dülstiger Kindheit, des Erwachsens aus dem trauen Mädchen zu den Reizenden des Lebens.

Schöne Stunden des Schüßelns. So selig und so kurz. Drei Tage nach dreier Stunden kam der 1. August des Schicksalsjahres 1914. Zum letzten Male hat er auf dem Balkon unter tausenden von Mädchen Rose in seinen Armen gehalten, hatte er das liebe, süße, röhnenberühmte Gesichtchen geküßt, zum letzten Male.

„Komme bald, ich warte!“
Das waren ihre letzten Worte gewesen.

Nun ratterte der Zug durch eine Augustnacht des Jahres 1920. Sechs Jahre, Karl Ludwig Rein führte seine auf. Sechs Jahre n den über Steppen Turkestan als Gefangener, das lag zwischen damals und heute.

Seit drei Jahren hatte er von Rose keine Zeile, sein Lebenszeichen mehr erhalten, wußte gar nichts mehr von ihr. Drei lange unendlich lange Jahre voll ungelöbter Sehnsucht, die sein Haar ergrauen ließ, in denen der Sommer geschunden und vor der Zeit der Herbst gekommen war.

Auch diese Zeit war vorübergegangen wie alles im Leben. Ganz unerwartet schnell war er heimgekehrt. Seinen Platz hatte er unbeschäftigt gefunden, auf das höchste war er von keinem Chef aufgenommen worden, aber dieses Platz hatte eine andere inne. Von Rose wußten die Menschen nichts. Sie war schon vor drei Jahren ausgetreten und hatte sich wahrscheinlich der fernem Heimat zugewandt.

Nun fuhr Karl Ludwig Rein dem kleinen deutschösterreichischen Eilzügen.

Gegen Mittag kam er dort an. Sein erster Gang war in die Hofgasse, wo Roses Schwester vor sechs Jahren gewohnt hatte. Wichtig — im zweiten Stock lagte ihm ein Kärtchen bei der Eingangstüre mit dem Namen: Georgine Körner, daß er am rechten Orte sei.

Nun klopfte sein Herz plötzlich wie rasend. Er mußte sich erst gewaschen lassen, dann klopfte er.

Er rief Schritte. Die Türe wurde geöffnet. Auf der Schwelle stand Georgine Körner. Er hatte ihr Bild bei Rose oft gesehen. Aber dieses waren die Schwester leicht zu kennen. Auch Georgine hatte dieselbe garte, schlank, hohe Gestalt, dieselben hübschen Züge, dieselben braunen, wunderlichen Augen, freilich war sie viel älter, als Rose, denn aus dem dunklen Haare schimmerten schon Silberfäden.

„Sie wünschen, mein Herr?“

„Sie kennen mich nicht?“

Mit leisen Befehlen musterte Georgine den grauhaarigen Mann.

„Ich bedauere, mein Herr!“

Der nächste schmerzlich: „Verzeihen Sie, ich verpaß. Sechs Jahre Gefangenschaft, das verändert wohl manchen Menschen. Ich bin Karl Ludwig Rein.“

Da wurde Georgine Körner totenbläß. Mit der Hand griff sie nach der Türe, wie nach einer Stütze.

Karl Ludwig Rein erschrak. Mit seinem Gedanken hatte er an die Möglichkeit gedacht, die ihm diese eine Sekunde plötzlich aufleuchten ließ.

Waren auch jene Karten und Briefe niemals angekommen, war er längst zu den Toten geschickt, berufen und verschollen? Kam er zu spät, war Rose vielleicht schon ...

Er wagte es nicht, diesen Gedanken auszubenden. Mit vor innerer Erregung heiserer Stimme fragte er: „Wo ist Rose? Sie erkrankten, als ich nach ihr fragte, bitte, wo ist Rose? Ist sie ...?“

Wieder verstumte er, aber in seinen Augen lag ein solcher Ausdruck wohlwolliger Angst, daß Georgine erschütterte die Hand nach ihm ausstreckte und ihn wortlos in ihr feines, krautes Wohnstübchen zog.

„Bitte, setzen Sie sich. Es ist nicht das, was Sie zu fürchten haben, aber ...“

Karl Ludwig Rein war schon wieder aufgesprungen.

„Bitte, Georgine, fassen Sie mich nicht, was ist mit Rose?“

Da schied das alternde Mädchen beide Hände vors Gesicht und brach in seufzenden Weinen aus.

Zwischen dem Schließen ein paar Worte, schmerzdurchgittert.

„Rose — — ist — — seit drei Jahren — — tot.“

Karl Ludwig Rein taumelte zurück.

„Georgine!“ schrie er wie trübsinnig auf, „was sagen Sie?“

Da zog ihn das Mädchen wieder sanft auf den Stuhl und begann zu erzählen, von Roses letzten Tagen, von Roses Erben.

In einer kalten Herbstnacht hatte sie sich erkälte, eine heftige Lungenentzündung war die Folge, der der ganze Körper des jungen Mädchens seinen Widerstand entgegensehen konnte. Erst Tage nach der Erkrankung war sie sanft entschlafen.

Künftig schon hatte Georgine gemerkt, da sah Karl Ludwig Rein immer noch regungslos wie von Schläge getroffen ...

Am Nachmittag führte Georgine Karl Ludwig auf Roses Grab.

Das war Karl Ludwig sein Feind.

Nahzu vier Wochen blieb er in der kleinen Stadt, die Roses Heimat gewesen war. Alle Tage ging er mit Georgine auf den Friedhof und legte Blumen auf das Grab.

Dann aber kam auch für ihn der Tag, in dem neues Leben tief. Seine Stimme fragte an, ob er bald eintrüben in der Lage wäre.

Da riefte er sich gemächlich auf und telegraphierte ein Ja zurück. Morgen und Mittag seines Lebens waren voll Arbeit gewesen, nun mußte sie ihm auch über den Abend helfen.

Als er Georginen den Tag seiner Abreise mitteilte, da ging wieder ein jähes Erschrecken über ihr Gesicht.

Wie eine Erleuchtung kam es über Karl Ludwig.

„Ohne eine Sekunde zu überlegen, Georgine, wußte ich, daß Sie mit mir gehen, für immer, an Hofes Stelle?“

„Wie hätte werden sollen?“

Da glitt es wie heller Sonnenchein über Georginen Züge, die Rose nie so ähnlich waren wie in diesem Augenblicke.

„Karl Ludwig, ist das dein Ernst, könnte ich dir so viel sein?“

Da nickte der Mann mit leinem glücklichen Lächeln.

Georgine aber meinte: „Karl Ludwig, eine Hofe hast du gesucht, aber mir mehr eine Georgine gefunden.“

Karl Ludwig fuhr sich mit einem halb wehmütigen, halb scherzhaften Lächeln über sein feingekrautes Haar. „Du Liebe, Frühling und Sommer sind dahin, es ist Herbst geworden, die Zeit der Georginen.“

Erstarrt verend fuhr er fort: „Aber auch der Herbst bringt wunderbare Tage, die an Schönheit keinen anderen im Jahre nachsehen, wenn wir sie zu geweiht zuwenden.“

Wortlos reichte Georgine Karl Ludwig die Hand und bot ihm den Mund zum ersten Kusse ...

Die Jungen und die Alten.

Du bist jung, du sollst nicht sprechen!
Du bist jung, wir sind die Alten!
Loh die Wogen er sich brechen
Und die Glutten erst erkälten!
Du bist jung, dein Arm ist eitel!
Du bist jung und unerfahren!
Du bist jung, frang' deinen Scheitel
Gibt mit untern weichen Haaren!
Lern, mein Lieber, erst entlagen,
Loh die Flammen erst verdrängen,
Loh dich erst in Ketten schlagen,
Dann vielleicht kann man dich brauchen!

Alte Herren! Die Gefangenen
Nächten irrsprechend schonen,
Doch ihr Hüter des Bergangens,
Wer soll denn die Zukunft bauen?
Sprecht, was sind euch denn verbotenen
Auser uns für wackre Stützen?
Wer soll eure Töchter lieben?
Wer soll eure Häuser schützen?
Schämt mir nicht die blonden Locken,
Nicht die häßliche Gebärde!
Schön sind eure Silberfäden,
Doch dem Gold gehört die Erde.
Schmähet, schmähet mir nicht die Augen,
Wie sie auch sich leicht verfindigt!
O wie oft hat eure Jugend
An der Menschheit still gefündigt!

Georg Herwegh (1840).

Arbeitslose Konferenz der Arbeiteruniversitäten. Die allrussische Konferenz der Arbeiteruniversitäten, die in Moskau abgehalten wird, hat eine Resolution angenommen, in der der dritte Kongress der kommunistischen Internationale begrüßt wird. Vorstandsmitglied des Moskauer Komitees für Volksaufklärung, betont die Wichtigkeit der Arbeiteruniversitäten, die dem Lande einen Generalkongress von Arbeitern und Lehrern liefern, die aus jungen Arbeitern herausgebildet sind.

Im Hamburger Hafen.

Von
Willy Kleinmann.

Hamburg!
Gestern morgen sah ich in der Hochbahn und fuhr der St. Pauli-Landungsbrücke zu. Himmel, war das ein langer Tag!
Vom lieben Herrgott in der besten Raume aus der Laufe gehoben. Ich war begeistert! Aus tausend Gefühlen heraus, die einzig waren. Das meine Unterredung mit dem Zeitlich-Amerikaner, den ich im Auftrage des Bundes für Auslandsdeutsche auf der hereinkommenden „Mongolia“ empfangen sollte, in die Wäldchen ging, machte meiner Stimmung gar nichts aus. Was konnte ich dafür, daß der Dampfer 24 Stunden früher, als erwartet, Anker warf! Genug, ich war nicht da, und Mr. Dollar war verflucht! Schicksal!

Dafür stang ein paar Stunden später Jugendlichen in mir, lächelte hell und frisch Januarenfüßchen des Lebens! Als ich auf dem Dockgarten des Zollamtsgebäudes sah und ging war, der ich einst gewohnt ... Aber vor dem Anker, meine ich! Jugend! Meiner des Lebens! Ein Krebs an Dalesstimm!

Hier hürte, roch, atmete ich Oceanluft, Weltenträumen! Und war der Neunjährige wieder, der mit klopfenden Herzen, weiten Augen und tosender Sehnsucht zum ersten Male die Masten eines Schiffes betrat. Heil dir, der du in die Welt gehen kannst!

Hier hingen, genau wie damals, Matrosen in blauen Einzelet und eingekleidet werben Anker über Rettungs- und tiefen Blicke schweifen, wie mir Seefahrer es vermag.

Hier brachten sich proletische Kräfte und freudigen. Hier hängte weiter Rauch aus diesen schwarzen Schornsteinen, legte sich leicht auf das Goldblech. Dazu heulten Erennen, brüllten Dampfperchupen. Und gleichend perle Wellenform auf tangenden Silberwegen. Durch die hindurch schmale Boote glitten, wie bunte Fälscher im sonnlichen Lebermut.

Dann sah ich Holzstege mit geschwungenen Seitengittern: grau, moosig, aber merkwürdig. Darüber schritten Männer, rein, monstern, als ob sie geflügelt angeflutet wären. Und spien braunen Saft in geländetes Wasser. Und liegen nach stürmische Masten und Masten. Mit freudigen Masten, umrandt von Tauengirren, umspült von der Musik plätschernden Seilzwoffers.

Am Bug los ich bewaldete Goldschiffen: „Alice Sydney!“ Da bebte mein Herz und ich begann zu träumen:

Vom stillen Ocean, seiner Bläue und seiner Guit —
Von weiten australischen Grasschneppen —
Von einfarbenen Scherformen —
Von farbenprägenden Paradiesvögeln im undurchdringlichen Busch —

Und von Alice, des Goldsuchers Tochter, die mit mir in verhangener Hängematte Siehe hielt.

Das Denken daran war so schön, daß ich nicht einmal überachtet war, als mir der Keller beim Verlassen des Zollamtsgebäudes für ein Glas Bier 7,50 Mark abverlangte.

Dann heilig ich den „Millionen“, achte an seinem Steuerhaus, das heute lang frische er an fitrenden Ketten, bäumte sich, löstung aus wie ein junger Dergel, der nach Freiheit wiehert. Und feuerte dann. In Schweiß und Dampf. Ein Schrei: Befreit, erlöset! Und schnellte los —

Durch Licht und Glanz und Diamantenstimmer. Ich mit. Da stand ich und vergaß. Und — erinnerte mich. Der Wohlstand Europas, das heute, lag fern, unendlich fern: eine alte Geschichte aus Irgeiten. Ganz nahe aber die Mardgenheit meines Weltentbummels, meiner Wanderjahre im Reichsfinn und Luft.

Wie ich aus enger, petroleumriechender Rose geiffen wurde mit dem Ruf: „Reife, reife, Seemann!“

Der aufgehenden Sonne entgegen, die blutrot-gefleckte Segel leuchten läßt! Wind pfeift, Junge — Sturm brault, Wellen schäumen, aber lebensstark werden wir in die Wänten feulen und fingen: Es lebe Seemannsmut!

Verlangen Sie
"FENSTRIN"
das tadelloste hübsige Fenster-Putzmittel.
Zähne 4 und 7 Mark mit Friedenskautschuk
5 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Heilübung bei Bestellung von Gebissen gratis.
Kronen von 30 Mark an.
Spez.: Zähne ohne Gummien. Keine Luxuspreise.
ahn-Praxis Hatvani, Danziger Strasse 1.

Schluf-Woche vom Inventur-Ausverkauf!
Einige Angebote aus den zahlreichen Verkaufsposten in allen Lägern:
Kleiderleinen: mariniertes - weiß meliert für Hauskleider und Schürzen, beste Ware, das Meter früher M. 27,50 jetzt M. 18⁰⁰
Gingham: Bandstreifen, 1 Haakl. u. Schürz., Nr. 90 cm, d. Meter früher M. 20,00 jetzt M. 19⁰⁰
Bettsbezüge: Weißer Wäschstoff, feinfädig, 1 Deckbett, 2 Kissen, Knopfschl., M. 160⁰⁰
Schlafdecken: Feine Woll-, besonders groß, einfarbig, früher M. 275,00 jetzt M. 190⁰⁰
Kamellastoff, einfarbig, mit und ohne Borte, früher bis 478,00 M. jetzt M. 170⁰⁰
Halbstores: Erhältl., mit reicher Bandarbeit, anfangend von ... M. 48⁰⁰
Eltamine, in vorzüglicher Ausführung, anfangend von ... M. 80⁰⁰
Oberhemden: Ein Rasposten, feinf., in verschiedenen Ausführungen, ... M. 78⁰⁰
Bademäntel: Schwerer, farbiger Kränzelstoff, statt M. 875,00 ... jetzt M. 190⁰⁰
Badehandtücher: Weiß, Kränzelstoff, Größe 80x100 cm, Stück ... M. 13⁰⁰
Herren-Unterzeug: Merino, Jacke und Beinkleid, Garntur früher M. 350,00 jetzt M. 175⁰⁰
Größtes Sonderhaus für Leinen und Wäsche

Der Winderer sagt dahin, sonntagsgeroll. Ich sah auf einem Feldhübel und hörte unter mir zu. Einem alten Seemann, dem Hauptmann im wettgeriffenen Helm, mit fahnen, aber traurigen Augen...

Die Winderer werden länger... Ich sprach mit Jimm, dem Regentoch, über die legendäre Einrichtung der 'Salvation Army' in Kingston auf Jamaica...

Es lebe der Seemannsmut, der an das Morgen nicht denkt, sondern frisch und froh und stark und frisch die Stunde pflegt!

Erhebung der Robel-Briefe. Die königliche Akademie hat der Ehre-Erhaltung den Vorbehalt gemacht, den Beitrag der fünf Jahresbeiträge zu erfüllen, um den Mitgliedern des Institutes...

Kommen die langen Röde wieder? Was ein Schmachtag!

Der Reifer 'Journal' vom 12. Juni bringt (nach der 'Landschau') folgende Meinungen des Schneider-Königs...

Der Umhang: Blöße für Sie, so wäre doch das Ende des guten Gewandens und unter Bankrott in kurzer Zeit!

Die Röde werden also in der Welt nicht länger zu werden, aber doch für 3 Wochen, 4. Sie werden sich dem Königtum widersetzen, indem sie 2. Leide werden nach Art der Biermarkt-Offener...

Warenhaus Julius Loewenberg & Co., Swinemüder Str. 85, Ecke Lortzingstrasse

Straßenbahn: 27, 40, III, G, 5, 8, 25, 35, 37, 41, 42, 99 und Ringbahnhof Gesundbrunnen.

1 Waggon Steingut teilweise mit Schmelzschalen. Spieltheater, tief oder flach... Gemätschweizer, gross, weiss u. bunt...

Ein Posten Herren-Anzugstoffe 1950 in allen Größen, gute Qualität, mit Wollkragen... 1 Posten Sweater 950

Gardinen. Vorhangsstoff, 100 cm breit... Herren-Artikel. Oberhemden mit Plüsch-Baumw. gut gewalkt...

Advertisement for 'Kaufmanns-Verkauf' (Wholesale Sale) featuring various goods like clothing, shoes, and household items with prices and descriptions.